

## Fortsetzung: Wegbeschreibung

der durch die Baustoffgewinnung entstandene Grube interessante Biotope gebildet, die einen längeren Aufenthalt lohnen.

Dazu gehören zwei Standgewässer mit Röhrichten, Sumpf bzw. Moor, Feucht- ebenso wie Trockenwiesen sowie offene Sandflächen – mit jeweils eigener Tier- und Pflanzenwelt. Erwähnenswert sind bei der Flora die Sandstrohlblume und das Tausendgüldenkraut, bei der Fauna Eisvogel und Neuntöter, Zauneidechse und Moorfrosch, im Reich der Insekten verschiedene Libellen, der Sandlaufkäfer, Grabwespe, Blauflügelige Ödlandschrecke, Seiden- und Sandbiene. Hierbei handelt es sich, im Gegensatz z. B. zur Honigbiene, um Solitärbiene, bei denen die Weibchen für ihre Brut einzelne Nester graben, oftmals allerdings viele Nester nahe beieinander (Nestaggregation). Mit etwas Geduld und Glück lassen sich insbesondere in sandigen Böden solche Nester entdecken.

Weiter geht unsere Tour zum Teufelssee, wo man sich mit einem Sprung ins kühle Nass erfrischen kann. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin. Auf dessen Homepage heißt es: »Das Naturschutzzentrum am Teufelssee ist seit über 3 Jahrzehnten ein Lern- und Erlebnisort im ältesten Wasserwerk Berlins mitten im Grunewald. An den Wochenenden bieten wir Veranstaltungen für Familien wie Führungen und Workshops zu natur- und umweltrelevanten Themen an. Im Garten und an den Teichen können unzählige Frösche, Ringelnattern, Libellen und viele weitere Arten beobachtet werden. [...] Umweltpädagogische Programme für Schulklassen und KiTa-Gruppen, spezielle Angebote für Gruppen und Teamtage werden an Wochentagen rege genutzt. In den Ferien bieten wir für Kinder spannende Naturerlebnisse an. Auch unser Angebot, Kindergeburtstage bei uns in der Natur zu feiern, ist sehr beliebt.«

In nordwestlicher Richtung radeln (oder wandern) wir zum Postfenn; wir befinden uns nun im NSG Postfenn und Teufelsfenn. Fenn stammt aus der niederdeutschen Sprache und bezeichnet hier eine morastig-sumpfige Niederung oder ein Moor. Das Postfenn entstand durch Verlanden eines Sees – häufig in der Moorentstehung – und ist ein nährstoffarmes Kesselmoor mit 6-11 m starken Torfschichten. Ein geschlossener Moor-Birkenwald ist das Charakteristikum des Postfenns.

In fast westlicher Richtung geht es nun am zunächst zum Friedhof im Forst Grunewald, wobei wir die Alte Spandauer Poststraße kreuzen, die dem Postfenn seinen Namen gab. Nach ca. 2 km haben wir den Friedhof erreicht, der aus historischen Gründen auch Friedhof der Namenlosen oder Selbstmörderfriedhof genannt wird, da er bis 1927 zur Beisetzung von Suizidenten benutzt wurde. Übrigens sind auch Selbstmörder orthodoxen Glaubens beerdigt worden, so die fünf Zarenanhänger, die sich aus Kummer über den Sieg der Bolschewiki



VI

selbst töteten und aus der Havel geborgen wurden. Später wurde es ein »normaler« Friedhof, auf dem 2018 die letzte Beisetzung stattfand. Nach Süden erreichen wir das NSG Barsee und Pechsee. Durch Grundwasserabsenkungen sind beide Seen geschrumpft, der Barsee war sogar ausgetrocknet. Erst durch Maßnahmen zur Regenerierung ist wieder eine Wasserfläche entstanden. Bar- und Pechsee sind von vorwiegend aus Torfmoosen gebildeten Schwingrasen umgeben und gehören zu den bedeutendsten Laichplätzen für Amphibien in Berlin. Moorfrösche und Erdkröten laichen hier. Auch zahlreiche Libellenarten können beobachtet werden.

Auf dem Waldklimapfad gelangen wir zum Grunewaldturm an der Havelchaussee. Hier befindet sich der Haupteingang zu dem 4 km langen Rundweg »Wald.Berlin.Klima« mit Schaustellen und Aussichtsturm, an dem wir vorbeigefahren sind. Die Dauerausstellung im Wald wurde im April 2017 im Rahmen der Internationalen Gartenbauausstellung Berlin eröffnet. Der Grunewaldturm auf dem Karlsberg ist mehr als 100 Jahre älter. Er wurde am 9. Juni 1899 nicht nur als Aussichtsturm eingeweiht, sondern auch als patriotisches Zeichen zur Erinnerung an den 100. Geburtstag des Kaisers Wilhelm I., der allerdings bei der Eröffnung schon 11 Jahre zurücklag. Bauherr war übrigens der Landkreis Teltow, Initiator der Landrat Ernst von Stubenrauch, dessen Beharrlichkeit wir auch den Teltowkanal verdanken. Zu Fuß des Turmes gibt es Gastronomie.

Die Fortsetzung der Tour erfolgt über den südlichen Abschnitt des Waldklimapfades bis zur Infoinsel 8, wo das Thema Trinkwasser und Wald behandelt wird. In südliche Richtung radeln wir zu den Vier Eichen: Bereits 1902 stellte ein Wanderführer fest, dass es hier weit und breit keine Eichen mehr gäbe. Nach Südosten zu und vorbei am Sprengplatz Grunewald erreichen wir den Kronprinzessinnenweg, und parallel zur Avus geht es nun nach Süden zum Ausgangspunkt der Rundtour, dem S-Bhf. Nikolassee.



## Info

<b>Gesamtlänge:</b>	ca. 26 km
<b>Wegebeschaffenheit:</b>	Waldwege / Sandwege, mitunter erhebliche Steigungen
<b>ÖPNV-Anbindung:</b>	S-Bahn S 7 bis Nikolassee

## Einkehrmöglichkeiten (Auswahl)

**Fischerhütte am Schlachtensee**  
Fischerhüttenstraße 136, Tel.: 030 / 80 49 83 10

**Café Rodelhütte**  
Onkel-Tom-Str. 167, Tel.: 030 / 81 09 48 06

**Waldhaus an der Havelchaussee**  
Havelchaussee 66, Tel.: 030 / 30 40 595

**AVUS-Treff Spinnerbrücke**  
Spanische Allee 180, Tel.: 030 / 80 35 412



## Impressum

**Herausgeber:** NaturFreunde Berlin e.V.  
Paretzer Straße 7, 10713 Berlin  
E-Mail: info@naturfreunde-berlin.de  
Web: www.naturfreunde-berlin.de

**Text & Bildquellen:** Frank Goyke  
**Bildquellen:** Frank Goyke, außer »Moorfrosch« (Pixabay), »Neuntöter« (Babil Kulesi auf Pixabay), »Sandbiene« (Bild von jggrz auf Pixabay)

**Karte:** Yannick Kiesel  
**Grafik:** Michael Mallé  
**Stand:** Juli 2020



**Radwandern im Natura 2000-Gebiet**

# Grunewald



Berlins Naturschätzen auf der Spur

## Natura 2000 – was ist das?

Wie überall auf der Welt ist auch in Europa die biologische Artenvielfalt bedroht. Auf unserem Kontinent betrifft das zum Beispiel allein ca. 3000 Pflanzenarten. Und bei den Tieren – egal ob Säugetiere, Reptilien oder Insekten – sieht es nicht besser aus. Um dem Rückgang der Arten und der Einschränkung von Lebensräumen entgegenzuwirken, wurden und werden überall in Europa sogenannte Natura-2000-Gebiete als Schutzgebiete ausgewiesen. Der Einrichtung dieser Schutzgebiete liegen einerseits die Fauna-Flora-Habitat- (FFH-) Richtlinie von 1992 sowie die Vogelschutzrichtlinie von 1979 zugrunde, die von allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union verabschiedet wurden. In Berlin sind u.a. Teile des Grunewalds als Natura-2000-Gebiete ausgewiesen.

Auch die NaturFreunde engagieren sich bei der Erhaltung der Umwelt, wozu auch die Vermittlung von Wissen über die Natur und ihre Gefährdung gehört. Die zu diesem Zweck geschaffenen »Natura Trails« sind ein Weg, dieses Wissen zu vermitteln. Darüber hinaus sollen sie zum Aufenthalt in der Natur und zu eigenen Entdeckungen anregen.



I

### Der Grunewald

Der Grunewald ist ein ca. 3000 ha großes Waldgebiet östlich der Havel und gehört geologisch zum Teltow – wie der Barnim eine in der Weichseleiszeit entstandene Platte. Er wird von mehreren glazialen Rinnen durchzogen, was dem ganzen Gebiet ein auffälliges Profil mit »Bergen und Tälern« verleiht. Die auffälligste und bekannteste dieser Rinnen dürfte die Grunewaldseenkette sein, bestehend u. a. aus (von Süd nach Nord) Schlachtensee, Krumme Lanke, Grunewaldsee und Hundekehlesee. Krumme Lanke und Grunewaldsee sind durch den Fenngraben verbunden. Ursprünglicher Name des Grunewalds war Teltower oder auch Spandauer Heide. Als jedoch 1542 das noch heute existierende Jagdschloss errichtet und »Zum grünen Wald« genannt wurde, erhielt der hauptsächlich als herrschaftliches Jagdrevier dienende Forst seinen heutigen Namen. 1915 kaufte der Zweckverband Groß-Berlin mittels des sogenannten Dauerwaldvertrages große Waldgebiete vom Staat Preußen, darunter auch den Grunewald. Nach der Bildung der Einheitsgemeinde Berlin trat die Stadt in den Vertrag ein. Bis heute befindet sich der Grunewald in städtischem Besitz. Prägend sind trockene Sandböden, wie sie für den Teltow insgesamt typisch sind (»märkische Streustandbüchse«).



II

### Besonderheiten der Fauna und Flora

Innerhalb des Natura 2000-Gebietes gibt es sieben teilweise sehr diverse Naturschutzgebiete. Die Spannweite reicht dabei von Sandgruben über Seen unterschiedlichen Nährstoffgehalts bis zu Übergangs- und Schwingrasenmooren, was bereits auf eine reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt verweist. Alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen, Moorwälder, Birken-Moorwälder sowie Erlen-Eschen- und Weichholzaunenwälder und Flachland-Mähwiesen kommen hinzu und bieten Lebensräume für zahlreiche Bewohner aus Fauna und Flora. An erster Stelle seien hier die Fledermäuse genannt, die man mit Glück in der Abenddämmerung beobachten kann, wenn sie auf die Jagd gehen. Zu den hier vorkommenden Arten gehören das Braune Langohr, der Große Abendsegler und die Fransenfledermaus. Auch Rauhaut- und die Wasserfledermäuse kommen vor.

Bei den Amphibien sind es die streng geschützten Arten Knoblauchkröte und Moorfrosch, bei den Reptilien die Zauneidechse, die – auch hier Glück vorausgesetzt -, unseren Weg kreuzen können, exakter formuliert: deren Weg wir möglicherweise kreuzen.

Der Ausweisung von Natura 2000-Gebieten liegen zwei Richtlinien der EU zugrunde, die Flora-Fauna-Habitat(FFH)- und die Vogelschutzrichtlinie. Zu den laut Vogelschutzrichtlinie im Gebiet Grunewald geschützten Arten gehört der Drosselrohrsänger. Ihn wird man seltener sehen als die Vögel,



III

die üblicherweise auf Berliner Gewässern zu beobachten sind, wie Stockente, Mandarinente und Blesshuhn. Auch Kormorane und Graureiher bekommt man zu Gesicht. In einigen der Seen tummeln sich geschützte Fischarten wie der Rapfen, eine Karpfenfischart, sowie der Steinbeißer, der eine eigene Familie bildet, innerhalb der Ordnung (Karpfenartige) aber mit dem Rapfen verwandt ist. Nicht zu vergessen die Insekten: Die Große Moosjungfer, eine Libellenart, fühlt sich heimisch, aber auch der Hirschkäfer und der Große Eichenbock, auch Heldbock oder Spießbock genannt und ebenfalls ein recht großer Käfer. Gefunden wird aber auch der Eremit oder Juchtenkäfer. Zu den geschützten Pflanzen zählen die Rosmarinheide, der Sumpfporst und das Weiße Schnabelried. Die vorkommenden Baumarten wurden schon genannt; abschließend soll noch darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Eichen des Grunewalds zum Teil mehr als 100 Jahre alt sind.



IV

### Wegbeschreibung

Ausgangs- und Endpunkt der beschriebenen Radtour ist der S-Bahnhof Nikolassee (Ausgang zum Grunewald/Schlachtensee), wobei etliche Alternativen für die Streckenführung denkbar sind. Im Übrigen ist unsere Tour natürlich auch für Fußwander\*innen geeignet – wem die gesamte Strecke zu lang ist, kann z. B. am S-Bahnhof Grunewald enden (oder wahlweise beginnen). Zu Orientierung dient zunächst der Radwegweiser Richtung Schlachtensee, also nach Norden. Nach dem Unterqueren der Spinner-Brücke in der Spanischen Allee dem Radweg folgend, erreicht man in Kürze den südlichen Zipfel des langgestreckten Schlachtensees, wo wir uns nach links, zum nordwestlichen Ufer wenden (am Südufer kann man auch entlang). Es gibt hier mehrere Badestellen. Am nördlichen Ende des Sees, kurz vor dem Wolfsschluchtkanal, lädt die beliebte Ausflugsgaststätte »Fischerhütte« schon zu einem Zwischenhalt ein. Eine Fischerhütte am Schlachtensee ist bereits 1759 erwähnt worden; das war natürlich keine Gaststätte.

Parallel zum Kanal geht es weiter zur Krummen Lanke, wobei Radfahrer, die sich das Tragen ihres Fahrrades eine Treppe hinauf und eine Treppe hinab ersparen wollen, lieber den Elvirasteig benutzen sollten. Jenseits des Fischerhüttenwegs folgt der Weg nun dem Grünen Hauptweg 11 am Ostufer der Krummen Lanke (Markierung: blauer Querstrich auf weißen Grund, weiße Ziffer 11), ebenfalls ein beliebter Badesee. Hier finden sich Aale, Schleie, Hechte, Karpfen, Welse, Zander und der genannte geschützte Rapfen. Bei dem nördlich anschließenden Riemeisterfenn handelt es sich um einen verlandeten See, den der Fennkanal durchzieht. Verursacht durch die Entnahme von Grundwasser zur Versorgung



V

des immens gewachsenen Berliner Großraumes mit Trinkwasser fiel der Riemeistersee 1911 trocken. Inzwischen bildet sich hier aufgrund verschiedener Schutzmaßnahmen ein Moor mit einsprechender Flora und Fauna.

Auch das anschließende Lange Luch – z. T. ein offenes Übergangsmoor mit Schwingrasen und Erlenbruchwäldern – ist eines der NSG im Natura 2000-Gebiet, ebenso der südliche Teil des Grunewaldsees, den wir nun erreichen. Weiter dem Grünen Hauptweg 11 folgend, erreichen wir das Jagdschloss Grunewald, das älteste erhaltene Schloss Berlins. Es wurde im Auftrag des brandenburgischen Kurfürsten Joachim II. Hector 1542/43 vermutlich nach Plänen des Baumeisters Caspar Theiss (ca. 1510 – ca. 1550) errichtet und beherbergt heute ein Museum (Gemäldesammlung und Jagdmuseum).

Am Hundestrand vorbei erreichen wir den nördlichen Zipfel des Sees, wo wir uns nach links begeben, auf den Weg zwischen See und Hundekehlefenne, eine sumpfig-morastige Senke und ebenfalls ein NSG. Eine Treppe führt hinauf zum Weg in Richtung Forstamt, die einzige Trage- bzw. Schiebestelle für Radler. Nach Überqueren der Königsallee geht es dann am Hundekehlesee entlang zur Auerbachstraße, wo eine Unterführung zur Fortsetzung unseres Weges westlich der Avus führt. Bis hier ist eine Strecke von etwas mehr als 10 km zurückgelegt; Fußwanderer, die nicht fortsetzen wollen, erreichen den S-Bhf. Grunewald nach einem halben Kilometer.

Das nächste NSG auf unserem Weg ist die Sandgrube im Jagen 86. Nachdem 1983 der Feinsandabbau eingestellt wurde, haben sich in [Fortsetzung auf der Rückseite]